

Maßnahmen für mehr „UnternehmensNatur“

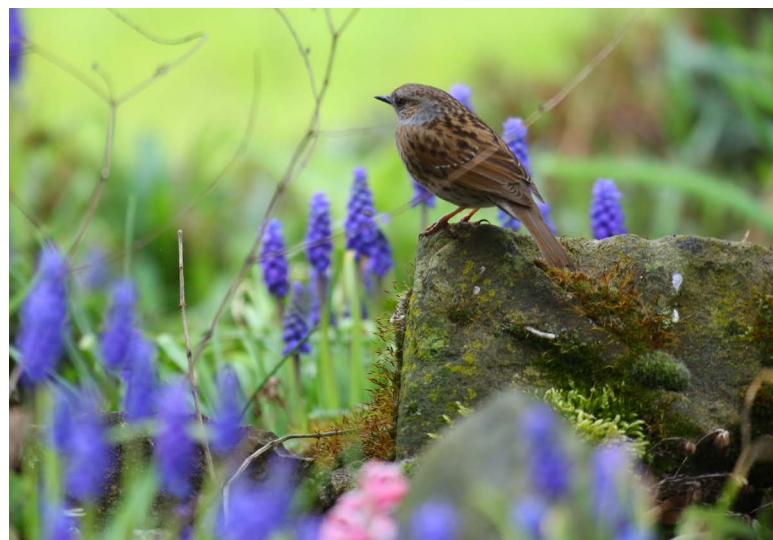
## Empfehlungen für die naturnahe Gestaltung

### Hinweise zur Maßnahmenplanung

Naturnahe Gestaltung von Geländen bedeutet, dass diese in einen Zustand versetzt werden, in dem sie gute Voraussetzungen für unsere heimische Flora und Fauna bieten. So entstehen artenreiche Lebensräume mit wichtigen Nahrungs-, Nist- und Rückzugsorten für Insekten, Amphibien, Vögel oder Fledermäuse. Wichtige Aspekte der naturnahen Gestaltung sind nachfolgend aufgeführt. Weitere Hinweise finden Sie in unseren Maßnahmen-Infoblättern.

### Vorausschauend planen

- Versuchen Sie, die **Flächenversiegelung zu reduzieren oder zumindest nicht weiter auszudehnen**. Bereits eine Teilentsiegelung bietet Pflanzen und Tieren mehr Raum als eine vollständig versiegelte Fläche. Auch Bodenlebewesen haben auf diese Weise noch Luft zum Atmen und können die wichtigen Bodenfunktionen zumindest in Teilen aufrechterhalten. **Dach- und Fassadenbegrünungen** sind ebenfalls eine gute Möglichkeit um die Biodiversität auf versiegelten Flächen zu erhöhen.
- Es empfiehlt sich eine strukturreiche Gestaltung mit **unterschiedlichen, standortangepassten (Kleinst-)Biotopen**. Darunter fallen z. B. Reisig- und Totholzhaufen, unverfugte Mauern, Nisthilfen, Lesesteinhaufen oder kleine Wasserstellen. Diese Strukturen sind wichtige Lebensräume für z. B. Insekten oder Amphibien.
- **Sparsamer Einsatz von Lichtquellen, insektenverträglichere Leuchtmittel und Bewegungsmelder** sorgen dafür, dass sich nachtaktive Tiere, insbesondere Insekten, wieder besser orientieren können. Darüber hinaus lassen sich die Betriebskosten oftmals deutlich senken.
- Wo es sinnvoll und möglich ist, können die **Anlage von Wasserstellen mit dauerhaftem Wasserangebot und ein durchdachtes Regenwassermanagement** auch feuchtigkeitsliebenden Tieren und Pflanzen einen Lebensraum bieten. Darüber hinaus nutzen diverse Vögel und Säugetiere die Wasserstellen gerne als Tränke.



Naturnah gestaltete Flächen bieten Lebensraum für einheimische Flora und Fauna | Foto: NABU/Miriam Link

## Hinweise zur Anlage von Maßnahmen

- **Achten Sie auf torffreies Substrat.** Herkömmliche Gartenerde enthält oftmals Torf, der immer aus entwässerten Mooren stammt. Bei der Trockenlegung von Mooren gehen einzigartige Lebensräume vieler, teils vom Aussterben bedrohter Arten verloren. Außerdem werden klimarelevante Gase freigesetzt, die gar nicht oder nur sehr aufwändig wieder gebunden werden können.
- **Bei allen Materialien (Pflanzen, Holz, Steinen, etc.) sollten Sie eine regionale Herkunft vorziehen,** da dies mit kürzeren Transportwegen und oftmals nachhaltigerer Herstellung verbunden ist.
- **Nutzen Sie – wo möglich und sinnvoll – natürliche, nachwachsende Baustoffe.** Bei Holzbaustoffen sollten Sie auf ein Nachhaltigkeitszertifikat achten. Dieses garantiert, dass für die Holzgewinnung keine großflächigen Abholzungen stattfanden, die der örtlichen Biodiversität schaden. Das Holz sollte auch nicht chemisch behandelt sein, da diese Stoffe oftmals Insekten schaden.
- **Sichern Sie Bereiche mit Fallenwirkung für Tiere.** Kellerschächte oder Treppeneingänge sollten so abgesichert sein, dass Amphibien nicht hineinfallen können. Denken Sie bei Teichen und Wassergefäßen an eine Ausstieghilfe. Glasfronten sollten mit großflächigen Vogelschutzklebefolien versehen werden, damit Vögel diese besser erkennen können. Die häufig verwendeten Vogelsilhouetten sind leider wirkungslos, da sie zu kleinflächig sind.



Die Knautien-Sandbiene kann sich nur von den Blüten der Acker-Witwenblume und Tauben-Skabiose ernähren  
Foto: NABU/Peter Brixius



Feuchtbiotope sind Lebensraum für Amphibien und Orte der Erholung für Mitarbeitende | Foto: NABU/Olaf Fedder

## Die richtigen Pflanzen auswählen

- **Bepflanzen Sie Ihre Flächen möglichst artenreich mit einem ganzjährigen Blüh- und Nahrungsangebot.** Insekten finden darin Unterschlupf und ein durchgängiges Nahrungsangebot.
- **Wir empfehlen standortgerechte und gebietsheimische Wildpflanzen.** Dies sind Arten, die in der Umgebung natürlich vorkommen. Viele Insekten sind auf heimische Pflanzen spezialisiert und haben sich an deren Lebenszyklus angepasst.
- **Wenn Sie Zuchtformen – bspw. Obstbäume – nutzen, achten Sie bitte auf Arten mit einem hohen Trachtwert und ungefüllte Blüten.** Diese bieten Wildbienen und anderen Insekten besonders viel Nektar und Pollen.
- **Bei Gehölzen** sind diejenigen Arten besonders geeignet, die sowohl Nektar und Pollen im Frühjahr, als auch Früchte oder Nüsse im Herbst bereitstellen. Für Menschen essbare Früchte können auch Ihren Mitarbeitenden eine Freude bereiten!
- Für die Anlage von **Staudenbeeten** sind alte Kultursorten und heimische Pflanzenarten besonders geeignet.
- **Pflanzlisten** für Gehölze, Sträucher, Kräuter und Stauden finden Sie in den zur Verfügung gestellten Informationsmaterialien.

## Was bei der Pflege zu beachten ist

- **Verzichten Sie auf den Maßnahmenflächen vollständig auf Pestizide.** Diese haben meist ein großes Wirkungsspektrum und schaden nicht nur den Zielorganismen, sondern auch vielen anderen Tieren und Pflanzen, die Sie eigentlich mit Ihren Maßnahmen fördern möchten.
- **Verwenden Sie auch auf den restlichen Flächen keine Pestizide,** da diese durch Wind oder Niederschlag auch in die Maßnahmenflächen eindringen können.
- **Verzichten Sie weitestgehend auf Düngung.** Blühwiesen werden meist erst dann sehr artenreich, wenn das Nährstoffniveau im Boden sinkt. Denn dann siedeln sich Magerkeitszeiger an, die sich auf ein Leben in Nährstoffknappheit spezialisiert haben. Dies gilt auch für andere naturnah gestaltete Flächen: Nährstoffarme Lebensräume sind in der Regel artenreicher!
- **Eine seltenere Mahd mit Abfuhr des Schnittgutes fördert die Artenvielfalt in der Wiese.** Der Mahdzeitpunkt ist dabei äußerst wichtig. Er sollte so gewählt werden, dass die Kräuter ihre Samenreife vollenden konnten, während die bestandsbildenden Gräser erblühen. Auch Insekten sollten nach Möglichkeit nicht in ihrem Entwicklungszyklus gestört werden. Deren Population kann gefördert werden, indem ein Drittel der Wiese bei der Mahd ausgespart wird. Die günstigsten Mahdzeitpunkte für Wiesen in Baden-Württemberg sind zweischürig: Mitte Juni bis Anfang Juli und im September. Es ist auf den Abtransport des Mahdgutes zu achten, um eine Anreicherung von Nährstoffen im Boden zu vermeiden. Magerer Boden ist für den Erhalt der Artenvielfalt des Grünlands zwingend erforderlich.
- **Achten Sie bitte auf geeignete Gerätschaften.** Ein Balkenmäher schneidet Wiesen weitaus insektenfreundlicher als Aufsitzrasenmäher mit Rotationsschneidewerkzeugen. Letztere zerschlagen und zerhackeln das Schnittgut und darauf sitzende Insekten mehrfach, während Balkenmäher oder Sensen die darüber oder darunter sitzenden Kleintiere schonen. Die Schnitthöhe sollte mindestens 10 cm betragen.
- **Eine Alternative zur Mahd stellt eine Beweidung mit Schafen dar.** Dabei ist die Besatzdichte und Weidedauer an die jeweiligen Flächen und Standortbedingungen anzupassen.
- **Beim Gehölzschnitt ist der richtige Zeitpunkt wichtig!** Dieser hängt z. B. von Baumart und Blühzeitpunkt ab. Die Brut- und Schonzeit muss unbedingt beachtet werden. Nach BNatSchG ist zwischen Anfang März und Ende September der Schutz brütender Vögel zu berücksichtigen. Um mehr Lebensraum für Tierarten zu schaffen, sollte der Schnitt liegen gelassen und Totholzhaufen geschichtet werden.
- **Mit Wasser sollte sparsam umgegangen werden,** da durch den hohen Versiegelungsgrad im städtischen Raum die Grundwasserbildung verschlechtert wird. Um den Wasserverbrauch gering zu halten, ist eine Bewässerung nur in notwendiger Menge anzuraten, z.B. einige Wochen nach der Ansaat oder Pflanzung.



Bunte Pracht – ein Genuss für Insekten und Augenschmaus für Mitarbeitende | Foto: Mercedes-Benz AG, Sindelfingen